

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 55 (1945)

Nachruf: Werner Wehrli, Musikdirektor : 8. Januar 1892-27. Juni 1944
Autor: Keller, Max W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Werner Wehrli

Musikdirektor

8. Januar 1892—27. Juni 1944

In den letzten Tagen des Juni starb Musikdirektor Werner Wehrli, Aarau, im Alter von nur 52 Jahren. Der Verstorbene hat während anderthalb Jahrzehnten (1924—1939) als Leiter des Frauenchors Brugg die musikalische Kultur in unserer Stadt nachhaltig gefördert und bereichert. Ein kurzes Gedenkwort sei ihm daher auch in den Neujahrsblättern gewidmet.

Eminent begabt, in vielen Wissenschaften und Künsten bewandert; ernst bis zur Grübelei, dann wieder von ansteckender Fröhlichkeit, witzig und geistsprühend, bilden die leidenschaftlichen oder stillen Auseinandersezungen mit den schwersten, ja letzten Problemen menschlichen Daseins den nie zu überhörenden Grundton in allen wesentlichen Schöpfungen Wehrlis. Dennoch bleiben auch dunkle Harmonien und harte Rhythmen selten ganz ohne versöhnliche Lichter, wie freilich in mancher spontan erblühten Zeile unbeschwerter Poesie das Wissen um das Leid aufklingt.

In der heutigen Musik nimmt der Komponist Wehrli einen bedeutenden Platz ein. Einzelne atonale Schöpfungen mögen zu sehr unserer chaotischen Zeit verhaftet sein; viele seiner Gesänge jedoch, (mit Vorliebe für Frauenchor gesetzt), gehören zu den wertvollsten Zeugnissen der Tonkunst unserer Tage. Wehrli arbeitete ungemein sorgfältig. Seine Partituren sind feingliedrig und die Fülle ungewöhnlicher Einfälle fügte sich ihm künstvoll zu einem reichen Gewebe eigenartiger klanglicher Verbindungen.

Der Frauenchor war gut beraten, als er Wehrli zu seinem Dirigenten wählte. Es wurde bei ihm fleißig gearbeitet und die Ansprüche recht hoch gespannt. Von der uralten, von Wehrli besonders geliebten Form des Kanons strebte man über Werke eines Orlando di Lasso, Pergolesi, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Brahms, Suter, Haas, Lendvai bis in die beinah unzugänglichen Gefilde modernster Inspiration. Begreiflich, daß es oft nicht leicht war, seinem raschen Schritt zu folgen, da fast alle

diese Gesänge neben dem Mitgehen-Wollen auch ein beträchtliches Können voraussezzen. Allein, mit der Zeit ging den meisten Sängerinnen der Sinn auch für Neues, Ungewohntes auf; zumal daneben ja immer wieder das frohe, unbeschwerde Volkslied gepflegt und mit improvisatorischem Charme den Proben eingeflochten wurde.

1937 widmete der Frauenchor ein ganzes Konzert den Werken seines Dirigenten: Kanon aus der Motette „Schicksal und Trost“ (1936), „Motette zu einer Totenfeier“ (1933), Werke nach Texten von Sophie Hämmerli-Marti: „Säg Jo“ (1936), „Mis Chindli“ (1908) und „Allerseele“ (1931). 1940 brachte der Chor (bereits unter der Leitung Karl Grenachers) „Die Wallfahrt“ zur Uraufführung, einen Liederzyklus nach Gedichten von J. G. von Salis-Seewis, den Wehrli dem Frauenchor Brugg gewidmet hat.

Damit rundet sich das knappe Bild Wehrlis, der uns als ein dem Gültigen zugewandter Chorleiter, als reichbegnadeter Künstler, vor allem aber auch um seines schlichten, gütigen Menschenstums willen unvergeßlich bleiben wird.

Max W. Keller



Wie leicht und herrlich wandert sich's zusammen,
Als ging's gar aus der Welt, aus allem Weh und Schmerz.
Im Frieden der Natur genest das frakte Herz.

(Werner Wehrli, Ein weltliches Requiem)

